

Kristina
Dunker

ROMAN

Bevor er
es wieder
tut



dtv
DIGITAL

Packen wurde kleiner; jetzt ging es leichter, schneller, mehr als drei Viertel waren schon weg und sie lag gut in der Zeit. In zwanzig Minuten würde sie zum letzten Mal im Hof der Druckerei ihr Wägelchen abstellen und den Bus nach Hause nehmen.

Vor ihr lagen nur noch das Kleine und das Große Herzfeld – zwei lang gezogene Straßenschleifen, die aus der Luft gesehen ein asymmetrisches Herz bildeten und an deren Ende sie wieder am gleichen Punkt herauskam. Die Zielgerade bildete die Alte Bahnhofstraße. Das Ende war nah.

Kim erlaubte sich ausnahmsweise ein sparsames Austeilen. Dort, wo sie die Bewohner noch in den Ferien vermutete,

gab's keine Zeitung, und wenn man in Nummer 20 keine Zustellung wünschte, bekam man in 20a, b und c heute auch keine. Die überzähligen Exemplare warf sie dem cholerischen Familienvater, den sie ebenfalls im Urlaub vermutete, in seine werbungsfreie Altpapiertonne.

Das besserte ihre Laune und spornte ihren Widerstandsgeist an. Zum ersten Mal in ihrer schlecht bezahlten Austrägerkarriere nahm sie den Fußweg zwischen den Gärten der beiden Straßenschleifen als Abkürzung und ließ damit das Kleine Herzfeld aus.

Beobachtet fühlte sie sich jetzt nicht mehr. Das Gefühl der Bedrohung passte nicht zu der friedlichen Straße, in der sie kurzzeitig zwei nette Jungs aus der

Schule mit ihren Skateboards umkurvten und mit ihren witzigen Sprüchen unterhielten.

Was aber nichts mehr änderte. Die Weichen waren gestellt.

Zurück auf der Hauptstraße, warf sie in der Bahnlinienunterführung die überzähligen Zeitungen wie Ballast ab und wurde dann so flott, dass sie eine Frau mit einem Collie überholte. Das offenbar gestörte Tier einer noch gestörteren Besitzerin, die es ständig mit weinerlicher Stimme zutextete, fürchtete sich vor dem Widerhall des Ratterns der Räder. Am Ende des kurzen Tunnels sah sie sich noch einmal um, sah noch einmal in das Hundegesicht, merkwürdig irritiert vom hysterischen Bellen. Ihr

Unbehagen kehrte zurück.

Die hohen Töne klangen ihr noch in den Ohren nach, während sie weitereilte, vorbei an den neben dem kleinen Bahnhof liegenden, fast leeren Parkplätzen auf das vor Kurzem eröffnete Gesundheitszentrum zu. Kim passierte ein paar letzte Baucontainer und einen schmutzigen Kleinbus vor dem Hintereingang, stellte die Karre neben hohen Stapeln grauer Pflastersteine ab, ging ums Haus herum und sprang, den einen Arm schon in Richtung der halb verglasten Eingangstür ausgestreckt, die Treppenstufen hinunter. Es war kurz vor 20 Uhr.

Die Postkästen der Ärzte befanden

sich im Hausflur. Die Putzfrauen, deren monotones Staubsaugerbrummen durch die gekippten Fenster drang, würden ihr öffnen, sobald sie ihr »Stadtanzeiger« in die Gegensprechanlage gerufen hatte. Ihr Finger drückte die Klingel. Endstation.

Den Mann, der ein paar Meter weiter vor dem Schild stand, auf dem die verschiedenen Namen und Fachrichtungen der Ärzte aufgelistet waren, nahm sie erst während des Wartens wahr. Er hatte ihr den Rücken zgedreht und telefonierte, beide Hände seitlich an den Kopf gelegt.

Groß, undefinierbare Figur unter der blaugrauen Windjacke, schlabbrige Sporthose, die Haare verdeckt von einer beigen Baseballkappe, vor dem Gesicht